



Jahresrückblick 2018

Das Jahr 2018 wird ähnlich wie 2003 noch lange in Erinnerung bleiben. Das von Mai bis in den September anhaltende sonnige Sommerwetter war sehr ungewöhnlich für unsere Breitengrade. Insgesamt war das Jahr zu trocken, zu warm und zu sonnig. Entsprechend der frühen Blüte kam es auch zu einem ungewöhnlich frühen Start der Lese noch im August und zog sich nicht zuletzt aufgrund der trockenen Herbstwitterung sich ohne Fäulnisdruck regional bis Anfang Oktober hin.

Jahreswitterung im Vergleich

Ein Vergleich verschiedener ebenfalls als „Jahrhundert-Jahrgänge“ beschriebenen Jahre zeigt wo 2018 Spitze war. In Punkto Temperatur war es 2018 der Zeitraum Jan. bis Sept., wohin gegen die Temperaturen Mai bis Sept. deutlich hinter 2003 liegen. Von den Niederschlägen von Mai-September unterscheiden sich alle vier Jahre nicht wesentlich. Was die Sonnenscheinstunden betrifft liegt 2003 ganz klar an der Spitze.

Jahr	Ø Temp. Jan-Sept.	Ø Temp. Mai-Sept.	Regen Jan-Sept.	Regen Mai-Sept.	Sonne Jan-Sept	Sonne Mai-Sept.
Mittel	12,1° C	17,6° C	401 mm	269 mm	1518 Std.	1054 Std.
2018	14,2° C	20,3° C	287 mm	138 mm	1976 Std.	1375 Std.
2003	13,6° C	20,0° C	217 mm	142 mm	2285 Std.	1480 Std.
1976	12,5° C	18,8° C	249 mm	153 mm	1630 Std.	1133 Std.
1947	13,1° C	21,0° C	265 mm	125 mm	1693 Std.	1228 Std.

Wetterdaten: Messstation Oppenheim

2018 im Rückblick:

Temperaturverlauf: Das Jahr startete schon mit einem viel zu warmen Januar. Die gemessene Mitteltemperatur von 6°C war um 4°C zu warm. Februar und März waren dagegen mit 0°C bzw. 5°C um etwa 3°C bzw. 2°C zu kalt. Ende Februar fielen die Temperaturen sogar bis unter -10°C. Der April war ähnlich wie der Januar mit 14,8°C um 3,7°C zu warm. Dennoch sanken regional- und lagenbedingt die Temperaturen zum Monatswechsel April/Mai unter 0°C; nennenswerte Frostschäden wie im Jahr zuvor blieben jedoch glücklicherweise aus. Die Folgemonate Mai, Juni und Juli waren mit 18,1°C, 20,6°C und 23,4°C deutlich zu warm (um 2,9°C, 2,4°C und 3,2°C). Die sehr warmen Sommertemperaturen steigerten sich dann ab der zweiten Julihälfte bis in den August hinein zu Höchstwerten von bis zu 37°C. Die erste Septemberhälfte war ebenfalls deutlich zu warm und zu trocken. Erste Regenfälle gab es zum 21. September. Es folgte eine merkliche Abkühlung bis zum Monatsende. Insgesamt ist der September mit 17,3° C zwar knapp 2°C wärmer wie die Norm, liegt aber weit hinter dem September 1947, damals wurde im Monatsschnitt 20,3° C gemessen. Der Oktober war bisher ebenfalls zu warm, zu trocken und zu sonnig.

Wasserversorgung: Das Jahr startete mit einem regenreichen Januar, welcher fast überall den doppelten Monatsniederschlag brachte. Im Februar fiel dann nur die halbe Niederschlagsmenge während der März wieder vielerorts den Monatsdurchschnitt übertraf. Bis dahin war die

Niederschlagsverteilung über ganz Rheinhessen recht gleichmäßig und lag in der Summe rund 80 mm über der Norm. Ab April wurde die Niederschlagsverteilung über Rheinhessen zunehmend ungleichmäßiger und lag bis einschließlich Mai vielerorts über der Norm. Im Juni war die Niederschlagsverteilung innerhalb Rheinhessen extrem unterschiedlich. Von etwa halber bis zu teilweise deutlich mehr als die doppelte Monatsnorm war alles vertreten. Bis auf lokale Regenshots wurde es ab Juli immer trockener. Dementsprechend lag die Wasserversorgung zum Reifebeginn auf einem sehr unterschiedlichen Niveau. Von deutlich trockengestressten bis hin zu ausreichend mit Wasser versorgten Anlagen war alles vertreten. Vielerorts mussten Junganlagen bewässert und/oder im Ertrag entlastet werden. Neben dem Alter der Rebanlagen spielte die Tiefgründigkeit und auch die Intensität der Bodenbearbeitung bei der Wasserverfügbarkeit eine große Rolle. Teilweise wurde auch eine Bewässerung in Ertragsanlagen in Erwägung praktiziert. Die Trockenheit mit Temperaturen über 25 °C hielt auch noch bis in die zweite Septemberhälfte an.

Rebenentwicklung und Phänologie: Der Austrieb begann in sehr frühen Lagen bereits am 18. April und lag damit eine Woche vor der Norm. Die anhaltend sehr hohen Temperaturen und die sehr gute Wasserversorgung nach dem Austrieb sorgten für ein Turbowachstum, was Ausbrech- und Heftarbeiten erschwerte. Die Witterungsbedingungen sorgten auch für einen sehr frühen Blühbeginn und einen enorm schnellen Blühverlauf. Blühbeginn war in frühen Lagen bereits ab Ende Mai (25.-28.5.) und Blühende bereits in den letzten Mai- oder ersten Juni-Tagen. Somit lag der Blühbeginn gut eine Woche und das Blühende bis zu zwei Wochen vor der Norm (Ø 2000-2018). Auch die Beerenentwicklung ging dann rasant weiter, so dass sich der Entwicklungsvorsprung auch bis zum Reifebeginn fortsetzte. Der ein- bis zweiwöchige Entwicklungsvorsprung zeigte sich dann auch in einem ausgesprochen frühen Lesebeginn in der zweiten Augusthälfte. Der sehr gute Blühverlauf führte zu einem enormen Fruchtansatz mit kompakten und großen Trauben. Abgesehen von extrem trockengestressten Anlagen führte die Trockenheit nicht zu einer Ertragsminderung, sondern sorgte vielmehr zu sehr gesundem Lesegut mit höherem Ertragspotential als es bei einer normalerweise zu erwartenden Fäulnis der Fall gewesen wäre. Somit wurde schließlich ein Jahrhundertjahrgang mit überwiegend hohen Qualitäten bei sehr hohen Erträgen eingefahren.

Hagel: In der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni kam es zu teilweise schweren Gewittern mit lokalem Hagelschlag. Nach Schätzungen waren in Rheinhessen etwa 3300 ha in unterschiedlicher Stärke betroffen. Von abgeknickten Triebspitzen, angeschlagenen Haupttrieben, stärkeren Gescheinsschädigungen bis zu nahezu kahlen Sommertrieben war alles zu finden. Hotspots mit mittleren bis starken Schäden waren die Gemarkungen um den Kloppberg, Lagen zwischen Gundersheim und Westhofen sowie zwischen Alsheim und Mettenheim. Die Gemarkungen der Wormser Stadtteile im südlichen Wonnegau waren zwar großflächig, aber nur schwach betroffen. In den Gemarkungen Gau-Heppenheim und Framersheim waren Betriebe teilweise mit nahezu der gesamten Betriebsfläche mit einem hohen Schädigungsgrad betroffen. Im Raum Westhofen waren die Lagen rund um den Morstein nach dem Späthagel 2017 nun erneut geschädigt. Zusammenfassend gesehen, auch im Vergleich zu den starken Schäden in der Südpfalz, ist in Rheinhessen eine relativ große Fläche in eher moderater Intensität (wenn lokal auch heftig) vom Hagel getroffen worden.

Am 4. Juli gab es nochmals lokal stark begrenzt Starkregenereignisse, welche teilweise mit Hagelschäden verbunden waren. Die stärksten Niederschläge fielen in Offstein mit 47,4 mm und Leiselheim mit 31,4 mm. Vielerorts fielen wesentlich geringere Mengen oder gar kein Regen. Meldungen von Hagelschäden gingen aus Herrnsheim, Abenheim, Mörrstadt, Osthofen, Erbes-Büdesheim und Mauchenheim ein.

Krankheiten: Auf Grund der über lange Perioden fehlenden Niederschläge war der **Pero-nosporabefall** in diesem Jahr sehr gering. Vielfach waren die Anlagen vollkommen befallsfrei, teilweise waren einzelne Krankheitssymptome in der oberen Laubwandhälfte zu verzeichnen. Gescheins-/Traubenbefall trat nur ganz vereinzelt auf. Probleme durch **Oidium** gab es dieses

Jahr ebenfalls kaum. Nur bei sehr anfälligen Rebsorten oder starkem Vorjahresbefall, trat vereinzelt stärkerer Befall auf. Bedingt durch das relativ frühe Ende der Spritzsaison fanden sich zum Reifebeginn allerdings viele Anlagen mit starkem Blattbefall und entsprechend hoher Kleistotheciendichte. Hier sollte im Folgejahr nicht zu spät mit einer guten Oidiumprophylaxe begonnen werden. Die anhaltende Trockenphase zur Reife ließ dem **Botrytis**pilz keine Chance. Selbst bei Rebsorten mit kompakten Traubenformen bei denen durch Abquetschungen Botrytisnester und eine rasche Ausbreitung fast vorprogrammiert sind, blieb es bei Einzelbeerenbefall. Der Jahrgang 2018 wird als ein Jahr mit einem außerordentlich geringen Befallsdruck durch Botrytis in die Geschichte eingehen, was allerdings die Erzeugung von edelsüßen Weinen eher durch Eintrocknung gesunder Beeren ermöglicht, als durch wie gewohnt Edelfäule an den Beeren.

Schädlinge: Das Jahr war durch ein verhältnismäßig hohes **Springwurm** aufkommen im Frühjahr geprägt. Die Symptome an den Gescheinen wurden vielfach mit Heuwurmbefall verwechselt, was innerhalb der Pheromonverwirrgebiete dann fälschlicherweise zu der Vermutung führte, dass die Verwirrmethode nicht funktioniert. Dem ist allerdings nicht so, da die Pheromone spezifisch nur gegen die Traubenwicklerarten wirken.

Außerhalb der mit Pheromonenampullen abgehängten Gebiete konnte häufig ein ausgeprägter und lang anhaltender **Traubenwickler**flug in beiden Generationen verzeichnet werden. Die trockene Hitze dürfte einen merklichen Einfluss auf die Eiablage und die Schlupfraten gehabt haben. Vereinzelt konnten Schäden durch Einbohrstellen bei stichprobenartigen Untersuchungen beobachtet werden, insgesamt kam es aber zu keiner Ausbreitung von Fäulnisstellen. Aufgrund der außerordentlichen Vegetationsperiode war in diesem Jahr auch eine dritte Generation Traubenwickler in der Flugphase, nennenswerter Befall trat allerdings nicht auf.

Die hohen Temperaturen und die anhaltende Trockenheit machten auch der **Kirschessigfliege** zu schaffen. Bis Anfang September waren die Fallenfänge in den Hecken sehr gering und in den Weinbergen fast nicht existent. Obwohl ein großflächiges Monitoring, verschiedenster in den Vorjahren befallsgefährdeter Standorte durchgeführt wurde, konnte trotz des frühen Reifebeginns erst Ende August Eiablage beobachtet werden. Zu diesem Zeitpunkt waren die frühen, befallsgefährdeten Rotweinsorten bereits in der Lese oder standen kurz davor. Seitdem ein intensives Monitoring durchgeführt wird, gab es noch nie so geringe Eiablagezahlen. An weniger als einer Handvoll Standorte mit hohem Befallsrisiko durch Heckenähe, Vorschädigungen durch Oidium oder mangelnder Bestandspflege konnte überhaupt in 2018 Eiablage auf niedrigem Niveau festgestellt. Die Temperaturen und die andauernde Trockenheit ermöglichten insgesamt betrachtet keinen stärkeren Populationsaufbau und somit auch kaum Eiablage.

Gruppe Weinbau, DLR Rheinhessen-Nahe-Hunsrück